



## Sonntagsproviant – 4. Februar 2024



Liebe Gemeinde, liebe Mitmenschen

Ich freue mich, dass Sie mit dem Lesen dieses Sonntagsproviant an unserer Gemeinschaft teilhaben. Miteinander möchten wir diese Welt doch gerne besser machen, möchten wir zum Reich Gottes beitragen. Doch manchmal, vor allem wenn man sich allein abmüht, kann das schon zum Verzweifeln sein. Und deshalb ist es so wichtig, dass wir gemeinsam feiern und gemeinsam auf dem Weg sind und uns von Gottes Wort ermutigen lassen.

Und so feiern wir gemeinsam im Namen von Gott.

Im Namen von Gott, Quelle allen Lebens.

Im Namen von Gott, in Jesus Christus Mensch geworden und uns ganz nah gekommen.

Im Namen von Gott, Heilige Geistkraft, die uns miteinander verbindet.

Amen.

### **Lied 504, 1-3 O Heiliger Geist kehr bei uns ein**

1. O Heiliger Geist, kehr bei uns ein/ und lass uns deine Wohnung sein,/ o komm, du Herzenssonne./ Du Himmelslicht, lass deinen Schein/ bei uns und in uns kräftig sein/ zu steter Freud und Wonne./ Sonne, Wonne,/ himmlisch Leben willst du geben, wenn wir beten;/ zu dir kommen wir getreten.

2. Du Quell, draus alle Weisheit fließt,/ die sich in fromme Seelen gießt:/ Lass deinen Trost uns hören,/ dass wir in Glaubenseinigkeit/ auch können alle Christenheit/ dein wahres Zeugnis lehren./ Höre, lehre,/ dass wir können Herz und Sinnen dir ergeben,/ dir zum Lob und uns zum Leben.

3. Steh uns stets bei mit deinem Rat/ und führ uns selbst auf rechtem Pfad,/ die wir den Weg nicht wissen./ Gib uns Beständigkeit, dass wir/ getreu dir bleiben für und für,/ auch wenn wir leiden müssen./ Schaue, baue,/ was zerrissen und beflissen, dich zu schauen/ und auf deinen Trost zu bauen.

## Psalmgebet aus Psalm 119

Herr, dein Wort bleibt ewiglich, so weit der Himmel reicht;  
deine Wahrheit währet für und für.

Du hast die Erde fest gegründet, und sie bleibt stehen.

Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute;  
denn es muss dir alles dienen.

Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,  
so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Dein Wort ist meinem Munde süßter als Honig.

Dein Wort macht mich klug; darum hasse ich alle falschen  
Wege.

Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und  
ein Licht auf meinem Wege.

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe, und lass mich  
nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.



## **Gebet**

Ja, Gott, du hast die Erde fest gegründet. Das ist unsere Hoffnung, dass wir auf diesem festen Grund stehen können, auch wenn die Welt uns manchmal aus den Fugen zu geraten scheint. Wir kommen zu dir, um uns von deinem Wort stärken zu lassen. Wir kommen, um in der Gemeinschaft immer wieder Mut zu finden. Mut, um mit Zuversicht und Vertrauen auf dich unseren Alltag zu leben und das unsere dafür zu tun, dass die Welt bleibt. Dabei ist dein Wort für uns Licht auf unserem Weg.

Amen





## Lesung

### *Das Gleichnis von der selbst wachsenden Saat*

26 Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn einer Samen aufs Land wirft; 27 er schläft und steht auf, Nacht und Tag. Und der Same sprosst und wächst empor, er weiss nicht wie. 28 Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. 29 Wenn aber die Frucht es zulässt, schickt er sogleich die Sichel, denn die Ernte ist da.

## **Wir pflügen und wir streuen**

1. Wir pflügen und wir streuen/ den Samen auf das Land./  
Doch Wachstum und Gedeihen/ steht in des Himmels Hand./  
Der tut mit leisem Wehen/ sich mild und heimlich auf/ und  
träuft, wenn heim wir gehen,/ Wuchs und Gedeihen drauf.

*Refrain:* Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn:/  
Drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt/ und hofft auf  
ihn

2. Er sendet Tau und Regen/ und Sonn-und Mondenschein,/  
er wickelt seinen Segen/ gar zart und künstlich ein/ und bringt  
ihn dann behände/ in unser Feld und Brot;/ es geht durch  
unsre Hände,/ kommt aber her von Gott.

*Refrain:* Alle gute Gabe ...

3. Was nah ist und was ferne,/ von Gott kommt alles her,/ der  
Strohalm und die Sterne,/ der Sperling und das Meer./ Von  
ihm sind Büsch und Blätter/ und Korn und Obst von ihm,/ von  
ihm mild Frühlingswetter/ und Schnee und Ungestüm.

*Refrain:* Alle gute Gabe ...

## Predigt

Das Reich Gottes wächst, liebe Gemeinde, das Reich Gottes wächst. Und das ganz von allein. So jedenfalls steht es im griechischen Original des eben gehörten Gleichnisses. Dort heisst es nämlich: Der Same wächst «automatä», also automatisch. Was für eine Verheissung. Das Reich Gottes wächst ganz von allein.



Gerade jetzt im Frühjahr spricht das Bild dieses Gleichnisses besonders zu uns. Seit Monaten ist die Erde wie tot. Nur braun und grau. Selbst das alte Gras ist gelb oder graugrün geworden. Nachdem der Schnee geschmolzen ist, sieht es erst einmal noch trostloser aus. Aber dann, dann zeigen sich plötzlich doch wieder grüne Spitzen. Überall drücke sie aus

der Erde. Da wo vorher alles wie tot aussah. Wo seit dem Herbst auch niemand mehr was gemacht hat. Jetzt plötzlich sieht man: es wächst wieder, Schneeglöckchen, Osterglocken, Hyazinthen, vielleicht sogar schon die ersten Tulpenspitzen. Es wächst, ganz von allein.

Und, wie es weiter im Gleichnis heisst: «er weiss nicht wie» der Mensch, der gesät hat. Naja, das kann man heute so nicht mehr ganz sagen, dass wir nicht wissen, wie das Wachstum funktioniert. Ich könnte es euch zwar nicht im Detail erklären, aber die Wissenschaft hat das inzwischen doch alles entschlüsselt. Und eigentlich gehe ich davon aus, dass auch die Bauern zu Jesu Zeiten schon eine ganz gute Vorstellung davon hatten, wie dieser Wachstumsprozess vor sich geht, was es dazu braucht, Regen, den richtigen Boden, vielleicht sogar schon Formen von Düngung. Aber darauf scheint es dem Gleichnis gar nicht anzukommen. Es konstatiert nur, dass der Wachstumsprozess für den Menschen nicht einsehbar ist. Wichtiger scheint mir, dass die Saat von allein aufgeht. Von selbst bringt die Erde Frucht. Von selbst wächst das Reich Gottes.

Sagt das Gleichnis. Aber wenn ich derzeit in die Welt schaue, dann kommen mir Zweifel, ob das Reich Gottes denn wirklich wächst. Im Moment habe ich eher das Gefühl, dass es wieder am Verschwinden ist. Krieg scheint wieder eine Option zu sein, immer mehr Menschen flüchten und suchen anderswo Lebensmöglichkeiten, weil sie sie bei sich zu Hause nicht mehr finden. Das Klima verändert sich und führt zu immer neuen Problemen wie Dürre an einem Ort, Überschwemmung an

einem anderen. Wenn das Reich Gottes seit zweitausend Jahren am Wachsen ist, müsste man nicht mehr davon sehen?

Ich denke, man kann das sehen, wenn man einen grösseren Zeitraum in den Blick nimmt. Tatsächlich ist die Welt für uns Menschen in den letzten zweitausend Jahren deutlich besser geworden. Statistisch gesehen, leidet heute ein viel kleinerer Prozentsatz der Menschheit unter Hunger als vor zweitausend Jahren, es gibt weniger Kriege als damals, mehr Menschen können in Sicherheit leben. Auch die Probleme mit Verschmutzung und Klimawandel werden mindestens wahrgenommen und an vielen Orten auch angegangen. Das hat Yuval Harari in seinem 2011 erschienen Buch «Eine kurze Geschichte der Menschheit» eindrücklich beschrieben.

Ich denke, ja, das Reich Gottes wächst, auch wenn es vielleicht nicht die christliche Kirche ist, die da wächst, aber das gute Zusammenleben, der Respekt von dem Leben, das Verständnis füreinander, das wächst, wenn auch langsam und mit Rückschlägen, es wächst. Aber wächst es tatsächlich von allein? Auch im Gleichnis ist es ja nicht so, dass da niemand etwas tut. Da ist einer, der Samen aufs Land streut. Und weiter heisst es: «Er schläft und steht auf, Nacht und Tag». Ich verstehe das so, dass er seinem ganz normalen Alltag nachgeht und tut was er immer tut. Auch die anderen Felder sind noch zu bestellen, die Tiere zu versorgen, Heu zu machen und, und, und ... Ein Bauer wird sicher nicht nur neben das Feld setzen und darauf warten, dass der Same endlich austreibt.

Und mit dem Reich Gottes ist es auch so: Jemand tut etwas dafür, aber dann heisst es warten und geduldig sein. Hand anlegen und dann abwarten. Tun und dann Geduld haben, beides gehört zusammen. Es ist weder das Tun noch das geduldige Abwarten, auf die das Gleichnis zielt, sondern auf das dynamische Geschehen zwischen beidem.

Wir leben in diesem dynamischen Geschehen, wie der eine, der im Gleichnis gesät hat. Wir handeln und leben unseren Alltag. Zu diesem Alltag gehört dazu, dass wir Reich Gottes säen. Zum Beispiel, wenn wir uns bemühen, dem Klimawandel entgegenzuwirken. Wenn wir gute Nachbarschaft pflegen und füreinander da sind. Wenn wir aufmerksam das Weltgeschehen beobachten und unsere Stimme erheben, wenn Menschen unterdrückt werden. Wenn wir uns einsetzen für ein demokratische Miteinander und für offene Türen für Menschen auf der Flucht. Wenn wir miteinander und füreinander Beten. Samen für das Reich Gottes in unserem Alltag.



Es sind Samen für das Reich Gottes, weil wir uns dabei an Jesus orientieren, der in seinem Leben genau das getan hat. Drei Jahre lang hat er sein Leben in den Dienst des Evangeliums Gottes gestellt. Wo er sich aufhielt, kamen Männer, Frauen und Kinder, Kranke und Angeschlagene, Reiche und Arme und fanden viel Lebenskraft und Lebensmut. Was er erzählte, die Art, wie er mit ihnen sprach, wie er ihnen zuhörte, liess in ihnen die Gewissheit wachsen, in diesem Menschen ist uns das Reich Gottes ganz nahegekommen, ja eigentlich ist es schon da.

In dieser Art Menschlichkeit, dieser Zuwendung und Aufmerksamkeit wird Samen ausgestreut. Das scheint angesichts der Vorgänge in der Welt nicht viel zu sein. Und schnell gerät man ins Zweifeln und Wanken. Lohnt es sich überhaupt? Ändert mein Tun denn überhaupt etwas oder könnte ich es auch gleich sein lassen? Und genau in diese Zweifel hinein spricht Jesus zu uns in diesem Gleichnis und sagt: Mach dir keine Sorgen. Tu, was du tun kannst. Das ist genug. Nicht du musst das Reich Gottes errichten. Du musst nur deinen Samen in diese Welt geben. Dann kannst du vertrauen, dass ein anderer wachsen lässt.

Was für ein Zuspruch, was für eine Entlastung. Das Reich Gottes wächst – ganz von allein. Es wächst von allein, wenn wir es säen und dann auch wieder zurücktreten und darauf vertrauen, dass die Saat weiter wachsen wird.



So hat es auch schon Martin Luther gesehen: Nach der Predigt trinke ich mein Wittenberger Bier, das Wort läuft ohne mich.

Amen

## **838,1-3 Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt**

1. Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt,/ seine Gerechtigkeit, Amen./ So wird euch alles von ihm hinzugefügt./ Halleluja, Halleluja.

2. Betet, und ihr sollt es nicht vergeblich tun./ Suchet, und ihr werdet finden./ Klopft an, und euch wird die Türe aufgetan./ Halleluja, Halleluja.

3. Lasst Gottes Licht durch euch scheinen in der Welt,/ dass sie den Weg zu ihm findet/ und sie mit euch jeden Tag Gott lobt und preist./ Halleluja, Halleluja.

## **Fürbitten und Unser Vater**

Dein Wort, guter Gott, ist ein Wort des Friedens.  
Es spricht hinein in unsere Welt, unseren Unfrieden.  
Lass es uns ein Licht sein, das uns leuchtet auf unseren Wegen.

Dein Wort, guter Gott, ist ein Wort der Freude.  
Es spricht hinein in unsere Herzen, unsere Sorgen.  
Lass es uns eine Kraft sein, die uns Hoffnung schenkt für unser Leben.

Dein Wort, guter Gott, ist ein Wort der Gerechtigkeit.  
Es spricht hinein in unsere Gesellschaft, unsere Ungerechtigkeiten.  
Lass es uns ein Ansporn sein, mitzubauen an deinem Reich.  
Dein Wort, guter Gott, ist ein Wort des Heils.  
Es spricht hinein in unsere Seelen, unsere Angst.  
Lass es uns eine Wärme sein, dass wir Geborgenheit finden in dir.

So sind wir vor dir und gedenken vor dir:  
der Menschen, die leiden unter Krieg und Katastrophen, Not  
und Armut; der Kranken und Sterbenden; der Einsamen und  
Verzweifelten.

Vor dir sind wir eins, deine Menschheit.

Sieh uns an und sprich zu uns.

Lass uns hören auf dein Wort, das Leben schenkt.

Gemeinsam beten wir, wie Jesus Christus uns gelehrt hat:  
Unser Vater im Himmel ...

### **Segen**

Gott segne uns und behüte uns.

Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Er erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns  
und seiner ganzen Welt Frieden. Amen.

*Bleibt behütet! Herzlicher Gruss Pfarrerin Regula Hermann*

# **Hinweise**

## **Krieg und Frieden**

*Die Kriege in der Ukraine und im Gazastreifen treiben viele von uns um. Es ist nicht einfach sich eine Meinung zu bilden. Deshalb laden wir dazu ein vier Veranstaltungen der zurzeit laufenden Veranstaltungsreihen vom Reformierten Forum und vom CaBi-Antirassismustreff gemeinsam zu besuchen und sich im Anschluss dazu auszutauschen.*

- *Montag, 12. Februar, 19.30 Uhr im Zentrum St. Mangen: «Krieg und Frieden» – Inspirationen aus der Bibel. – mit Regula Hermann.*
- *Freitag, 16. Februar, 19.30 Uhr Katharinensaal St.Gallen: Wandlungen und Kontinuitäten antisemitischer Welterklärungen vor dem Hintergrund aktueller Konflikte. – mit Regula Hermann.*
- *Mittwoch, 21. Februar, 20.00, CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen  
Perspektiven und Visionen zu einem respektvollen Nebeneinander Israel/Palästina. – mit Anne Dietrich*
- *Montag, 26. Februar, 19.30 Uhr im Zentrum St. Mangen: «Krieg und Frieden» – Der Krieg in der Ukraine und die Rolle der Kirchen – mit Monica Ferrari.*

*Um gemeinsame Anfahrt und anschliessenden Austausch zu koordinieren, sind wir froh, wenn Sie sich vorher bei uns melden.*

# **Mitteilungen**

**Kollekte: Die Dargebotene Hand**

*Montag, 5. Februar*

*12.00 Uhr Kirchgemeindehaus Lachen: Mittagstisch*

*14.00 Uhr Kirchgemeindehaus Lachen:  
Seniorenspielnachmittag*

*Dienstag, 6. Februar*

*14.00 Uhr Pfarreiheim Winkeln: Offene Ohren - volle  
Tassen, Wintercafé*

*Sonntag, 11. Februar*

*10.00 Uhr Kirche Bruggen: Taufgottesdienst, Pfr. Uwe  
Habenicht; Musik: Rise-Up*